

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und ihre Relevanz für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Informationspapier

1. Von den MDGs zu den SDGs

Im September 2015 wurde auf der Hauptversammlung der Vereinten Nationen (VN) die „Agenda 2030“ verabschiedet, die sog. „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDGs) für den Zeitraum von 2016 bis 2030 formuliert.

Die SDGs knüpfen an die Millenniumentwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) an, welche sich auf 8 Zielstellungen fokussierten:

- MDG 1: Extreme Armut und Hunger bekämpfen
- MDG 2: Allgemeine Grundschulbildung verwirklichen
- MDG 3: Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle von Frauen stärken
- MDG 4: Kindersterblichkeit senken
- MDG 5: Gesundheit von Müttern verbessern
- MDG 6: HIV/Aids, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
- MDG 7: Ökologische Nachhaltigkeit sichern
- MDG 8: Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Die MDGs spiegelten einen bis dahin einmaligen weltweiten Konsens über eine globale Entwicklungsagenda wider und bildeten zwischen 2000 und 2015 einen zentralen Referenzrahmen für globale und nationale Entwicklungspolitiken. Die Ziele haben Regierungen, der Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft geholfen, ihre Anstrengungen zu fokussieren und Mittel zu mobilisieren. Durch die zeitlichen Vorgaben bestand ein gewisser Umsetzungsdruck; völkerrechtlich bindend waren die MDGs hingegen nicht. Die Bilanz der Zielerreichung war global gesehen positiv, aber regional und national sehr unterschiedlich.¹

Während die MDGs vorrangig auf die Verringerung extremer Armut in Entwicklungsländern ausgerichtet waren, fußen die neuen Entwicklungsziele auf der breiteren Grundlage nachhaltiger Entwicklung, indem sie die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – sozial, ökonomisch und ökologisch – abbilden. Die SDGs gelten – anders als die Vorgängeragenda – für alle Länder, d.h. auch für die Industrienationen, und sind mit 17 Zielen und 169 Unterzielen deutlich umfangreicher als die MDGs. Die SDGs beinhalten weiterhin zentrale Herausforderungen wie die Abschaffung der Armut (Ziel 1) und des Hungers (Ziel 2), Gesundheit (Ziel 3), Bildung (Ziel 4),

¹ Vereinte Nationen, Millenniums-Entwicklungsziele. Bericht 2015, online verfügbar unter www.eda.admin.ch/content/dam/deza/de/documents/die-deza/MDG-Report-2015_DE.pdf, S.14f.

Geschlechtergerechtigkeit (Ziel 5), Wasser und Sanitärversorgung (Ziel 6) und eine nachhaltige Energieversorgung (Ziel 7). Als primär wirtschaftliche Ziele wurden die Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums und menschenwürdiger Arbeit (Ziel 8) sowie die Schaffung einer nachhaltigen Infrastruktur und Industrialisierung (Ziel 9) aufgenommen. Ferner geht es um die Verringerung der Ungleichheit zwischen und in einzelnen Ländern (Ziel 10), nachhaltige Stadt- und Siedlungsentwicklung (Ziel 11), nachhaltige Produktions- und Konsummuster (Ziel 12), den Umgang mit dem Klimawandel (Ziel 13), den Schutz der Meere (Ziel 14) und der Ökosysteme und Artenvielfalt (Ziel 15) sowie um friedliche und inklusive Gesellschaften, den Zugang zu Justizsystemen und fähige Institutionen (Ziel 16). Schließlich sollen auch die Mittel zur Umsetzung und eine globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung gestärkt werden (Ziel 17).

2. Die europäische Ebene

Um die SDGs zu verwirklichen, müssen auch in den Industrienationen Anstrengungen unternommen werden. Daher wird die Umsetzung der Agenda 2030 u.a. auf europäischer Ebene diskutiert. Kommission und Rat der EU haben sich in der Vergangenheit wiederholt zu Nachhaltigkeitsthemen geäußert², allerdings blieb unklar, ob die Umsetzung der SDGs in die überfällige Überarbeitung der 2001 verabschiedeten und 2006 erneuerten Nachhaltigkeitsstrategie der EU (EU-SDS)³ einfließen und wie die Integration der SDGs in andere bestehende EU-Politiken (wie die Europa2020-Strategie) aussehen soll.

In einer Resolution vom 12. Mai 2016 forderte das EU-Parlament die Kommission daher dazu auf, einen Vorschlag für eine umfassende Strategie für nachhaltige Entwicklung vorzulegen.⁴ Im Juni 2016 schloss sich auch SDG Watch Europe, ein Netzwerk aus 70 zivilgesellschaftlichen Organisationen, darunter Eurochild, dieser Forderung an und

² Z.B. Commission Communications: Februar 2013: "A decent life for all: Ending poverty and giving the world a sustainable future" COM(2013)92; Juli 2013: "Beyond 2015: towards a comprehensive and integrated approach to financing poverty eradication and sustainable development" COM(2013)531; Juni 2014: "A decent life for all: From vision to collective action" COM(2014)335; Februar 2015: "A Global Partnership for Poverty Eradication and Sustainable Development after 2015" COM(2015)44. Council Conclusions: Juni 2013: "The overarching post-2015 agenda" 11559/13; Dezember 2013: "Financing poverty eradication and sustainable development beyond 2015" 17553/13; Dezember 2014: "A transformative post-2015 agenda" 16827/14; Mai 2015: "A New Global Partnership for Poverty Eradication and Sustainable Development after 2015" 9241/15.

³ Die Nachhaltigkeitsstrategie der EU nennt sieben Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung:

- Klimawandel und saubere Energie
- nachhaltiger Verkehr
- nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
- Erhaltung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen
- Gesundheit
- globale Herausforderungen in Bezug auf Armut und Nachhaltige Entwicklung
- soziale Eingliederung, Demografie und Migration.

⁴ Entschließung des Europäischen Parlaments vom 12. Mai 2016 zur Weiterverfolgung und Überprüfung der Agenda 2030 (2016/2696(RSP)).

appellierte an Kommissionspräsident Juncker, dringend eine integrierte, kohärente Strategie zur Umsetzung der SDGs in der EU zu erarbeiten.⁵ Im Juli 2016 empfahl Karl Falkenberg, der ehemalige Direktor der Generaldirektion Umwelt und heutiger Sonderberater für nachhaltige Entwicklung des kommissionseigenen Think Tanks „European Political Strategy Centre“, in einem Bericht, die Agenda 2030 langfristig auf jeden einzelnen Politikbereich der EU anzuwenden.⁶

Diesen hohen Erwartungen wurde die am 22. November 2016 schließlich veröffentlichte Mitteilung der Kommission über die „nächsten Schritte für eine nachhaltige europäische Zukunft“ keineswegs gerecht. Die enthaltene Übersicht über zentrale europäische Maßnahmen zur Umsetzung der Agenda2030 erscheint vielmehr als eine Zusammenstellung ohnehin schon bestehender oder geplanter Programme und Strategien. Aus kinder- und jugend(hilfe)politischer Sicht mittelbar und unmittelbar relevant sind dabei das zu schaffende Europäische Solidaritätskorps, welches zur Erreichung mehrerer SDGs (SDG 1, SDG 3, SDG 10) beitragen soll, sowie die geplante Europäische Säule Sozialer Rechte (SDG 5, SDG 10), die New Skills Agenda (SDG 4, SDG 10), das Erasmus+ Programm (SDG 4), die EU-Jugendstrategie (SDG3) und die EU-Jugendgarantie (SDG 8).⁷ SDG Watch Europe kritisierte die Mitteilung der Kommission als Rechtfertigung des „business as usual“ und bekräftigte seine Forderung nach ambitionierteren Schritten in Richtung Nachhaltigkeit.⁸

3. Die Umsetzung der SDGs in Deutschland

Im ersten Fortschrittsbericht, der am 19. Juli 2016 beim Nachhaltigkeitsforum (High Level Political Forum, HLPF) der Vereinten Nationen in New York präsentiert wurde, hat die Bundesregierung ihre Strategie zur Umsetzung der Agenda 2030 dargelegt.⁹ In Deutschland erfolgt die Umsetzung der SDGs vorrangig im Rahmen der bereits seit 2002 existierenden Nachhaltigkeitsstrategie. Sie wurde jüngst unter Federführung des Bundeskanzleramtes umfassend überarbeitet und am 11. Januar 2017 vom Bundeskabinett verabschiedet. Im Zuge der Neuauflage der Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Bundesregierung mit jedem SDG auseinandergesetzt und den für Deutschland relevanten Handlungsbedarf in dem entsprechenden Themenfeld festgelegt. Zu jedem SDG wurde mindestens ein indikatorengestütztes politisches Ziel definiert, ohne jedoch alle Unterziele und internationalen Indikatoren zu übernehmen. Insgesamt sollte die

⁵ SDG Watch Europe, Open Letter to President Juncker, online verfügbar unter: www.wvi.org/sites/default/files/2016-06-06_openletter_juncker_sdgs.pdf.

⁶ EPSC Strategic Notes: Sustainability Now!, online verfügbar unter: http://ec.europa.eu/epsc/pdf/publications/strategic_note_issue_18.pdf.

⁷ Commission Communication “Next steps for a sustainable European future: European action for sustainability“ und Staff working document “Key European Action supporting the 2030 Agenda and the Sustainable Development Goals“

⁸ SDG Watch Europe, Pressemitteilung, online verfügbar unter: <http://us5.campaign-archive2.com/?u=e0ba59dcb487a8983ceda27d9&id=a5ccbc9d6e&e=1732fa060c>.

⁹ Bericht der Bundesregierung zum High-Level Political Forum on Sustainable Development 2016, online verfügbar unter: www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/Presse/HLPF-Bericht_final_DE.pdf.

bisher primär auf ökologische Aspekte ausgerichtete Nachhaltigkeitsstrategie um die soziale und ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit erweitert werden. Eine weitere Zielsetzung war zudem, die Strategie internationaler zu gestalten.¹⁰

4. Inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

Grundsätzlich bietet die Agenda 2030 bzw. ihre Umsetzung in Deutschland im Rahmen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie vielfältige inhaltliche Ansatzpunkte für die Kinder- und Jugendhilfe. Dabei bieten sich bestimmte Ziele naturgemäß besonders an, so vor allem SDG 4 (Bildung), aber auch SDG 10 (Ungleichheit zwischen und in einzelnen Ländern) und SDG 16 (inklusive Gesellschaften) sowie in Teilen SDG 1 (Abschaffung der Armut), SDG 3 (Gesundheit) und SDG 5 (Geschlechtergerechtigkeit).

Bildung und Perspektiven von Familien

Während das Millenniumentwicklungsziel zu Bildung (MDG 2) nur auf Grundschulbildung ausgerichtet war, basiert SDG 4 auf einem breiteren Bildungsverständnis und deckt daher neben schulischer, universitärer und beruflicher Bildung auch das gesamte Spektrum frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ab. Außerdem wird Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) explizit als eigenständiges Handlungsfeld eingeführt, welches in allen Bildungsbereichen verankert werden soll (Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016, S. 83).¹¹ Dazu soll im Frühjahr 2017 ein Nationaler Aktionsplan verabschiedet werden.

Eine zentrale Maßnahme, die im Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie wiederholt im Zusammenhang mit der Erreichung verschiedener Nachhaltigkeitsziele genannt wird, ist der quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuung. Zudem wird auf die Qualifizierung der (früh-)pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung sowie auf die Weiterbildung von Fachkräften zu sog. Elternbegleitern verwiesen.

Anders als noch in dem im Mai 2016 vorgestellten Entwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird in der beschlossenen Endfassung auch die non-formale und informelle Bildung explizit erwähnt und auf die gestiegene Bedeutung dieses Bildungsbereichs im Kontext der Nachhaltigkeitspostulats hingewiesen (S. 85-86). Insbesondere die kulturelle Bildung wird dabei hervorgehoben.

¹⁰ Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016, online verfügbar unter: www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2017/01/2017-01-11-nachhaltigkeitsstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=7.

¹¹ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) will allen Menschen ermöglichen, die Werte, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die für eine zukunftsfähige Gestaltung des eigenen Lebens und der Gesellschaft notwendig sind, d.h. sie dient in erster Linie dem Erwerb von Gestaltungskompetenz. BNE ist ein integratives Konzept: Es bringt die ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Dimensionen einer Problemlage zusammen und berücksichtigt die Verschränkung von globalen, regionalen und lokalen Strukturen und Prozessen (Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung 2011, S.9).

Verstärkte frühkindliche Bildung und (außerschulische) kulturelle Bildung werden in Zusammenhang mit der angestrebten Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem, u.a. durch die Entkopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg sowie durch die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Risikolagen, nochmals in den Blick genommen (S.86).

Als für die Kinder- und Jugendhilfe relevante Entwicklungen im Bereich der beruflichen Bildung nennt die Nachhaltigkeitsstrategie etwa die Jugendberufsagenturen und das ESF-Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (S.85-86).

Als Indikator für die vielgestaltigen Ziele aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe schlägt die Nachhaltigkeitsstrategie neben der Quote früher Schulabgänger und der Quote der 30-34-Jährigen mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiärem Schulabschluss nur die Ganztagsbetreuungsquote von 0- bis 2-jährigen und 3- bis 5-jährigen Kindern vor. Diese soll bei den 0- bis 2-Jährigen von aktuell 16,2 % auf 35 % im Jahr 2030 steigen. Für die 3- bis 5-Jährigen soll der Anteil der Kinder, die eine Ganztagsbetreuung besuchen, von aktuell 44,5 % auf mindestens 60 % bis zum Jahr 2020 und auf mindestens 70 % bis 2030 steigen (S.93).

Armutsbekämpfung

Das SDG 1 zur Armutsbekämpfung ist auch für Deutschland von Bedeutung, da das Unterziel 1.2 (Halbierung von Armut in allen Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition) die Dimension der relativen Armut berücksichtigt. Ein aus kinder- und jugendhilfepolitischer Sicht relevanter Schwerpunkt der in der Nachhaltigkeitsstrategie skizzierten Maßnahmen zur Bekämpfung von relativer Armut in Deutschland liegt neben der Förderung von auskömmlicher Beschäftigung auf der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. durch das Bundesprogramm „Kita Plus“, S. 56).

Verringerung von Ungleichheit

Zur nationalen Umsetzung des SDG 10 (Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern) führt die Bundesregierung die Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem an (siehe SDG 4). Als dafür relevanter Indikator wird allerdings nur die Quote ausländischer Schulabsolventen mit Schulabschluss genannt (S. 150).

Inklusion und Kinder-/Jugendschutz

Das SDG 16 soll auf nationaler Ebene u.a. durch die Förderung von Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen sowie durch den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor (sexueller) Gewalt umgesetzt werden. Als wichtige Bestandteile werden hierbei die Qualifizierung von Fachkräften und die Etablierung von Schutzkonzepten in Einrichtungen sowie die „Frühen Hilfen“ angeführt (S. 208).

Geschlechtergleichstellung

Die nationale Umsetzung des SDG 5 („Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen“) umfasst neben der Förderung

von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Teilhabe von Frauen die Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Dazu will die Bundesregierung bis Ende 2017 das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt von 2011 (Istanbul Konvention) ratifizieren und vollständig umsetzen. Darüber hinaus wird auch die Initiative zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften angeführt (S.97).

Gesundheitsförderung

Der in SDG 3 verankerte Präventionsgedanke ist in Deutschland u.a. in dem Mitte 2015 verabschiedeten Präventionsgesetz, das die Gesundheitsförderung und Prävention u.a. in Schulen und Kindertagesstätten stärken soll, reflektiert. Zudem wird in der Nachhaltigkeitsstrategie auf Maßnahmen zur Verringerung der Raucherquote und der Adipositas Häufigkeit bei Kindern und Jugendlichen verwiesen (S. 71-77).

5. Kinder- und jugendpolitische Bewertung und Ausblick

Die Agenda 2030 zielt nicht auf weniger als auf die „Transformation unserer Welt“ ab. Ob die SDGs zu dem dafür notwendigen tiefgreifenden Politikwandel sowohl in den Entwicklungsländern als auch in den Industrienationen führen können, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Sicher ist aber, dass sie dies nur können, wenn die SDGs breit rezipiert werden und an den relevanten Stellen auch von der Kinder- und Jugendhilfe als Referenzrahmen verstanden werden.

Mit Blick auf die Umsetzung der SDGs in Deutschland im Rahmen der jüngst beschlossenen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bieten sich dafür verschiedene inhaltliche Anknüpfungspunkte. Allerdings sind wenig wirklich neue Impulse zu entdecken. Wie ein Bündnis aus elf zivilgesellschaftlichen Organisationen, darunter die Diakonie und der Paritätische, in einer Stellungnahme zum Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie bereits im Juli 2016 kritisierte, wirken die „Ziele und Maßnahmen teilweise wie eine Abbildung der derzeit ohnehin laufenden (z. B. Aktionsprogramm Klimaschutz) oder bereits abgeschlossenen Vorhaben (z. B. Einführung Mindestlohn) der Regierung.“¹² Ambitioniertere Indikatoren seien erforderlich, um dem transformativen Anspruch der Agenda 2030 gerecht zu werden.

Die Bundesregierung hat den Anspruch formuliert, die Zahl der Indikatoren überschaubar zu halten, was in Anbetracht der Vielzahl der Ziele und Unterziele der SDGs kein leichtes Unterfangen ist. Diese Bemühungen dazu geführt, dass bestimmte – auch für die Kinder- und Jugendhilfe relevanten – Indikatoren die tatsächlich existierenden sozialen Missstände nicht adäquat abbilden können. So soll die Verringerung der Bildungsungleichheit innerhalb Deutschlands beispielsweise alleinig mit dem Indikator „Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss“ erfasst werden, was der

¹² Für eine echte Transformation! Appell aus der deutschen Zivilgesellschaft zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2016, online verfügbar unter: <http://www.dnr.de/downloads/fuer-eine-echte-transformation-appell-aus-der-.pdf>, S. 2.

bestehenden sozialen Ungleichheit zwischen unterschiedlichen sozialen Milieus und gesellschaftlichen Schichten nicht ausreichend Rechnung trägt.¹³ Auch der Indikator zum SDG 1 (Armutsbekämpfung) ist nur rudimentär definiert. Hier sind ein ambitioniertes Nachhaltigkeitspostulat und breiter gefasste Indikatoren, welche vulnerable Gruppen angemessen berücksichtigen, erforderlich. Wie auch der Rat für Nachhaltige Entwicklung in seiner Stellungnahme zum Regierungsentwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie betonte, „sollte sich die nachhaltige Entwicklung hier vor allem an der Bekämpfung der Kinder- und Bildungsarmut [...] sowie an der Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt“ festmachen.¹⁴

Zudem ist kritisch zu bewerten, dass erst in der Endfassung der Nachhaltigkeitsstrategie Zielwerte für die vorgeschlagenen Indikatoren definiert wurden. Der entscheidende Aspekt der Zielbestimmung musste also in den Konsultationen außen vor bleiben.¹⁵

Neben der Frage der Zielwerte ist die Gestaltung der Fortschrittskontrolle für den Erfolg der Nachhaltigkeitsstrategie und der darin formulierten Vorhaben von zentraler Bedeutung. Wie auch schon vor der Neuauflage soll die Fortschrittskontrolle im Rahmen von zweijährigen Indikatorenberichten stattfinden. In der Vergangenheit wurde diese in der breiten Öffentlichkeit allerdings kaum rezipiert. Auch die auf internationaler Ebene vorgesehenen Monitoring-Mechanismen (zwei freiwillige Peer Reviews in einem Zeitraum von 15 Jahren) scheinen wenig effektiv. Vor diesem Hintergrund sind insbesondere zivilgesellschaftliche Akteure in ihrer Rolle als „watchdogs“ gefragt.¹⁶ Für die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe könnte dies bedeuten, dass sie die Konsultationen zur vierjährlich stattfindenden Überarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Kontrolle der Zielerreichung in den Bereichen ihrer Expertise konstruktiv begleitet.

Eine weitere mögliche Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe im Zusammenhang mit der Agenda 2030 besteht darin, das Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verstärkt zu bearbeiten. Für eine erfolgreiche Umsetzung von BNE-Konzepten in Kitas, Ganztagschulen und Jugendeinrichtungen sind das Engagement und die Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte entscheidend. Daher sollte BNE den Weg in die Aus- und Fortbildung finden und dort verankert werden. Hierbei geht es nicht nur um die

¹³ Vgl. ebd, S.5.

¹⁴ Rat für nachhaltige Entwicklung, „Mutiger und nicht nur moderat verändern! Der Regierungsentwurf zur Nachhaltigkeit bleibt hinter den Erfordernissen zurück.“ Stellungnahme zum Regierungsentwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie vom 31. Mai 2016, 20. Juni 2016, online abrufbar unter: www.nachhaltigkeitsrat.de/fileadmin/user_upload/dokumente/empfehlungen/2016/20160620_RNE_Stellungnahme_RegE_DE_Nachhaltigkeitsstrategie.pdf.

¹⁵ Noch lange nicht nachhaltig, S.153. Vgl. auch Impulspapier des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung zum Entwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie – Neuauflage 2016, 26. August 2016, online abrufbar unter: www.bundestag.de/blob/437802/d8d2ee993cee4a9adec4aa7f19911c06/impulspapier_zum-entwurf-der-deutschen-nachhaltigkeitsstrategie---neuauflage-2016-data.pdf.

¹⁶ Das Projekt 2030-Watch der Open Knowledge Foundation zeigt, wie solch zivilgesellschaftliches Monitoring funktionieren könnte. Das Projekt überwacht und visualisiert die Umsetzung der SDGs in Deutschland und trägt dafür komplementäre Indikatoren zu den offiziellen Indikatoren zusammen (<https://2030-watch.de/>).

Vermittlung von Faktenwissen, sondern vor allem auch um entsprechende Methoden und pädagogische Ansätze. Zudem wurde angeregt, dass BNE ein Gesamtansatz für die Institutionen der (frühkindlichen) Bildung sein sollte: Die Art der Betriebsführung, die Auswahl von Lieferanten und die Gestaltung von Gebäude und Gelände sollten unter Aspekten der nachhaltigen Entwicklung überprüft werden.¹⁷

Darüber hinaus stellt die Agenda 2030 mit ihrer internationalen Dimension einen Bezugsrahmen für die Internationale Jugendarbeit dar und sollte dort entsprechend reflektiert werden.

Insgesamt stellt sich bei der Umsetzung der SDGs die Frage nach der Beteiligung junger Menschen. In Punkt 51 der Agenda 2030 heißt es zwar: „Kinder und junge Frauen und Männer sind entscheidende Träger des Wandels und werden in den neuen Zielen eine Plattform finden, um unerschöpfliches Potenzial für Aktivismus zur Schaffung einer besseren Welt einzusetzen.“ Wie Kinder und Jugendliche allerdings in die Umsetzung der SDGs einbezogen werden sollen, dazu macht die Agenda 2030 keine Vorgaben und bleibt in punkto Kinder- und Jugendpartizipation hinter existierenden Vorgaben zurück.¹⁸ Auch hier sind die Träger und Akteure der Kinder- und Jugendhilfe gefragt, sich für eine echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als „change agents“ einzusetzen.

Gez. Franziska Porst
(Stand 18.01.17)

¹⁷ Vgl. www.bne-portal.de/de/bildungsbereiche/fr%C3%BChkindliche-bildung.

¹⁸ Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda 2016, online verfügbar unter: http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/Noch_lange_nicht_nachhaltig.pdf, S. 56.